

zur Alltagsgeschichte im Grenzgebiet von Südböhmen und dem niederösterreichischen Waldviertel. Die überwiegend kompakten, zweisprachigen Beiträge geben nicht nur einen thematisch differenzierten Einblick in die Geschichte eines sozialen Mikrokosmos, sondern zeigen auch die Auswirkungen der weltpolitischen Entwicklungen auf die individuelle Lebenswelt. Neben persönlichen Erlebnisberichten finden sich z.B. Beiträge über die gesellschaftszerstörende Kraft des Nationalismus, die Entwicklung der Infrastruktur oder die Veränderung der Traditionen. Besonders eindrucksvoll aber ist das umfangreiche Bildmaterial, das jeden Text illustriert. Selbst wenn es sich hierbei nur um Momentaufnahmen handeln kann, erweitern diese doch die Wahrnehmungsperspektive des Lesers um eine visuelle und zugleich emotionale Erfahrungsebene bei der Erfassung einer vergangenen Welt. Unterstützt wird die Wirkung der Bilder durch das Breitformat. Der Schwerpunkt liegt zu Recht auf der Darstellung der ersten Jahrhunderthälfte. Gleichwohl fehlt ein Beitrag über das Ende des kommunistischen Regimes und die Wendezeit. Auch vermisst der ortsfremde Leser wenigstens eine kleine Karte zur Orientierung. Obwohl sich die Publikation mit einer eng begrenzten und entlegenen Region befaßt, gibt sie einen lebhaften Eindruck von den Geschehnissen eines ereignisreichen und wechselhaften Jahrhunderts.

Mannheim

Andreas Reich

*Specimina Nova. Pars prima. Sectio mediaevalis. Dissertationes Historicae collectae per Cathedralam Historiae Medii Aevi Modernorumque Temporum Universitatis Quinqueecclesiensis, Bd. 1. Pécs 2001. 189 S.* – Der Ausbau des Instituts für Geschichte an der Universität Pécs/Fünfkirchen in den letzten Jahren hat dazu geführt, daß dessen 1985 eingerichtete Publikationsreihe, die „Specimina Nova Dissertationum ex Instituto Historico Universitatis Quinqueecclesiensis“, mit Unterreihen versehen wurde. Die Zeitschrift soll Forschungen der ungarischen Geschichtswissenschaft außerhalb des Landes bekannt machen, weshalb die Beiträge in nichtungarischen Sprachen publiziert werden. Das vorliegende erste Heft der Mittelalter-Reihe, die von Márta Font, der Inhaberin des Lehrstuhls für Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, betreut wird, enthält neun Aufsätze, von denen vier bereits in ungarischer Sprache veröffentlicht worden sind. Thematisch konzentriert sich das Heft auf erzählende Quellen und kirchengeschichtliche Fragen. An erster Stelle ist die erstmals 1978 erschienene Studie des Szedger Mediävisten Gyula Kristo über Romanen und Wlachen bei Nestor und beim ungarischen Anonymus zu nennen. Márta Font untersucht die Äußerungen der altrussischen Chronik, Zoltan J. Kosztoľnyik die der byzantinischen Chroniken über die Ungarn. Gábor Thoroczkay geht es um die Datierung der zeitlich spätesten Stephanslegende, die einem schwer faßbaren Bischof Hartwik zugeschrieben wird, und kommt zu dem Schluß, daß eine Frühdatierung in die Jahre 1097/1099 einer Datierung in die Jahre um 1100 vorzuziehen ist. Drei Beiträge sind kirchengeschichtlichen Themen gewidmet: László Kostza beschäftigt sich mit dem langgestreckten Gründungsprozeß des Bistums Vác (Waitzen) der 1030er bis 1070er Jahre, Gergely Kiss gibt einen allgemeinen Überblick über die Dom- und Kollegiatkapitel in Ungarn, und Marie-Madeleine de Cevins analysiert die Laienfrömmigkeit in Ungarn im Spiegel zweier franziskanischer Predigtsammlungen. Insgesamt kann man das Periodikum als ein für die internationale Geschichtswissenschaft wichtiges Medium der ungarischen Mediävistik begrüßen.

Marburg/Lahn

Norbert Kersken